

WOLF GAZETTE



Neue Filme, Spielzeiten,
Interviews, Vorschau

alle 14 Tage gratis

29.3.
11.4.



NEUE FILME

CAMERAPERSON von
Kirsten Johnson

Cameraperson

Regie: Kirsten Johnson, USA 2016, 102 min, Englisch, Bosnisch, Arabisch, Dari, Hausa und Fur mit englischen Untertiteln, kein FSK, ab 5.4.

Was bedeutet es, jemanden zu filmen? Wie beeinflusst es die gefilmte Person – und was macht es mit der Person, die filmt? Kirsten Johnson ist eine der bekanntesten Kamerafrauen im zeitgenössischen Dokumentarfilm und war für die Kameraarbeit an *Citizenfour*, *Fahrenheit 9/11*, *Der Eid*, *The Invisible War* und dutzenden anderen unentbehrlichen Filmen verantwortlich. Mit ihrem visuell beeindruckenden Film *Camera-person*, der gleichzeitig ihre Memoiren markiert, präsentiert Johnson einen außergewöhnlichen und tief poetischen eigenen Film. Er basiert auf vielfältigem, von ihr gefilmtem Material, das sie in neue Zusammenhänge setzt, welche zeigen, wie sich ihre Arbeit auf sie auswirkt. Das Ergebnis ist eine Reflexion über die Beziehung des

Geschichtenerzählens zum Bildausschnitt: und so transformiert Johnson Szenen, die in Filmen anderer Regisseure eine Wahrheit erzählen in eine Geschichte über eine persönliche Reise, über Handwerk und menschliche Verbindungen.

Wolf zeigt den Film, der in Deutschland keinen regulären Kinostart hat, ab 5. April (zusammen mit der Brotfabrik in Pankow) unter dem Namen „Steppenwolf“, unter dem wir ab jetzt Filme ins Kino bringen, die sonst in Deutschland keinen Verleih haben.

Loveless

Regie: Andrey Zvyagintsev, mit: Maryana Spivak, Aleksey Rozin, Matvey Novikov, Russland 2017, 127 min, Russisch mit deutschen Untertiteln, FSK 16, ab 29.3.

Andrey Zvyagintsev feiert mit seinen oft schonungslosen Porträts des zeitgenössischen Russ-

Herausgeber

Wolf Kino GmbH
Weserstrasse 59,
12045 Berlin
Deutschland

Nach §5 TMG
(Telemediengesetz)
Vertreten durch
die Geschäftsführung:
Verena von Stackelberg

Kontakt:
T. +49 30 921 039 333
kino@wolfberlin.org
www.wolfberlin.org

lands seit vielen Jahren große Erfolge auf in der Festivalwelt. Sein letzter Film, *Leviathan*, brachte ihm einen Golden Globe und den Preis für das beste Drehbuch in Cannes ein und wie er ist auch der neue Film, *Loveless*, wieder für den Oscar für den besten fremdsprachigen Film nominiert gewesen. Die fehlende Liebe, die im Titel beklagt wird, beschreibt nicht nur die Trümmer der Ehe zwischen den Moskauern Boris und Schenja. Sie beschreibt vielmehr den Zustand der gesamten Mittelschicht, die Zvyagintsev erbarmungslos kalt darstellt.

Boris ist dabei, mit einer jüngeren Frau ein Kind zu bekommen, Schenja verbringt ihre Zeit mit einem wohlhabenden Liebhaber – nur ihr gemeinsames Kind und die noch nicht verkaufte gemeinsame Wohnung stehen ihren neuen Leben nach der Scheidung noch im Weg. Während sich zwischen den beiden Erwachsenen nur noch Verachtung abspielt, leidet der 12-jährige Aljoscha still unter seiner unerwünschten Existenz. Eines Tages ist er plötzlich verschwunden. Boris und Schenja merken es erst zwei Tage später. Die Aussage der Polizei ist ernüchternd: sie haben keine Ambitionen, nach ihm zu suchen. Ein Trupp von freiwilligen Helfern ist die einzige Hoffnung.

Trist, winterlich kalt und entsättigt zeichnet Zvyagintsevs Kameramann Mikhail Krichman diese Welt. Seine langsamen, schleichenden Kamerafahrten, die Bewegung in die strengen Kadrierungen bringen, bauen eine Spannung auf, die jeden verdächtig machen, die immer noch etwas mehr sagen zu wollen scheinen. Sie zeigen eine postmoderne Gesellschaft voller Oberflächen und Oberflächlichkeiten, in der Social Media ständig präsent ist, in der jeder für sich alleine klarkommen muss, während im Hintergrund die russischen Kriegseinsätze die Nachrichten bestimmen. *Marie Kloos*

WEITER IM WOLF

The Florida Project

Regie: Sean Baker, mit Brooklynn Kimberly Prince, Bria Vinaite, Willem Dafoe, USA 2017, 111 min, Englisch mit deutschen Untertiteln, FSK 12.

Sean Baker, dem mit seinem letzten Kinofilm, dem schrillen *Tangerine*, sein internationaler Durchbruch gelang, widmet sich in *The Florida Project* dem amerikanischen Prekariat, das an



LOVELESS von Andrey Zvyagintsev

den Rändern von Disneyland in Orlando, Florida, knallbunte Motelanlagen mit kitschigen Namen wie „Magic Kingdom“ oder „Future Land“ bewohnt und sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser hält. Sie haben durch ihre Mittellosigkeit keinen Zutritt zur Traumwelt, die diese Namen suggerieren, und leben im ramschartigen Abglanz des amerikanischen Traums. Im Mittelpunkt steht die Geschichte der jungen und alleinerziehenden Mutter Halley (Bria Vinaite) und ihrer sechsjährigen Tochter Moonee (Brooklynn Prince). Halley verbringt die Sommertage damit, auf dem kleinen Motelzimmer fernzusehen oder an dem mickrigen Gemeinschaftspool der Anlage Gras zu rauchen, während ihre Tochter mit anderen Kindern die heruntergekommene Gegend unsicher macht, die im Kontrast zu den grellen und skurril-opulenten Fassaden der Einkaufsstraßen und Motelanlagen steht. Um die Miete zu zahlen verkauft Halley Billigparfüm an gutbetuchte Touristen auf einer naheliegenden Golfanlage. Der einfühlsame Motelmanager Bobby (William Dafoe) hat ein Auge auf die Kinder, während die Eltern ihren Dingen nachgehen und muss sich auch mit persönlichen Problemen der Langzeitbewohner auseinandersetzen. Allerdings tut er das mit einer Wärme und Empathie, die uns immer wieder daran erinnert, dass der Film nicht auf Stigmatisierung der dort Untergekommenen aus ist, sondern einen unvoreingenommenen Blick auf die Lebenswirklichkeit dieser gesellschaftlich Abgehängten einnimmt. Dabei nimmt die Figur von Halleys Tochter Moonee eine wichtige Rolle ein. In ihrem kindlichen Übermut und Eifer hat sie noch kein Verständnis für ihre ärmlichen Lebensbedingungen und ihren sozialen Status. Sie ist ein vor Energie und Einfällen strotzendes Kind, das die Welt, so trist und chancenlos sie auch erscheinen mag, noch als Spielplatz und Möglichkeitsraum begreift. Dadurch ist *The Florida Project* nicht nur eine Hymne an das Kindsein, sondern spendet

- » Trost in der Erkenntnis, dass jede gesellschaftliche Veränderung mit dem Bewusstwerden der trostlosen Lage des anderen Menschen beginnt.

Marcin Malaszczyk

Call Me by Your Name

Regie: Luca Guadagnino, mit Armie Hammer, Timothée Chalamet, Michael Stuhlbarg, Esther Garrel, Italien/Frankreich/Brasilien/USA 2017, 132 min, Englisch, Italienisch und Französisch mit deutschen Untertiteln, FSK 12.

Call Me by Your Name hat seit seiner Premiere auf dem Sundance Festival im letzten Jahr für einigen Wirbel gesorgt und ist dabei, eine ganze Generation von Kinogängern zu verzaubern. Dafür versammelt der Film auch alle Elemente, die man braucht, um zum Träumen zu bringen: Sommer auf dem italienischen Land, die Unbeschwertheit der Jugend, das aufregende Gefühl erster Liebe, ein vielsprachiges Lebensumfeld, das den Zauber des Wissens zelebriert und zwei Hauptdarsteller, deren einzigartige Chemie einen sofort in den Bann zieht.

Es ist 1983 und der 17-jährige Elio verbringt den Sommer wie jedes Jahr mit seiner französisch-amerikanisch-italienischen Familie im Sommerhaus in Italien. Dort flirtet er eifrig mit Marzia, transkribiert barocke Musik, liest deutsche Philosophie und französische Liebesromane aus dem 16. Jahrhundert und hängt mit den anderen Jugendlichen am Wasser ab. Sein Vater ist Professor für Kunstgeschichte und lädt jedes Jahr einen Doktoranden ein, den Sommer mit der Familie zu verbringen und ihm bei der Arbeit zu helfen. Die römischen und griechischen Darstellungen perfekter Körper, die er als Wissenschaftler untersucht, geben dabei schon den sinnlich-erotischen Grundton an, den der

Film annimmt. Männerkörper in kurzen Hosen, Salzwasser und Sonne, Begehren, das sich langsam aufbaut: Für Oliver, der vielleicht ein bisschen zu selbstsichere Doktorand, der alles leicht zu nehmen scheint und Elio, grüblerisch und erwachsen, aber unerfahren in den „wichtigen Dingen“, wie er sagt, wird es ein Sommer, der alles verändert.

Ein sinnlicher Film, und sicherlich eine der schönsten Liebesgeschichten der letzten Jahre.

Marie Kloos

Rückenwind von vorn

Regie: Philipp Eichholtz, mit Victoria Schulz, Aleksandar Radenković, Daniel Zillmann, Angelika Waller, Deutschland 2018, 80 min, Deutsch mit englischen Untertiteln, kein FSK.

Sich von einer Windböe am Strand umwerfen zu lassen hat Charlie schon als Kind mehr Freude als Angst beschert. Dann kam das Leben – Schule, Abitur, Studium, Beziehung und fester Job. Während die beste Freundin um die Welt reist und der Kollege auf ein Wohnmobil spart, ist Charlie genervt vom Schmatzen ihres Freundes. Anstatt ihm bei der Kinderplanung zu helfen, will sie tanzen gehen, ausbrechen, nach Südkorea reisen und der Absehbarkeit des Lebens entfliehen. Also fährt der Freund mit Sodbrennen zurück in die Altbauwohnung und Charlie trinkt und dreht sich um sich selbst. Am Tag darauf bleibt der Kopfschmerz und die Frage, wie dieses Ausbrechen eigentlich geht.

Philipp Eichholtz porträtiert eine Protagonistin, die zwischen Geborgenheit und Stillstand, Lebensfreude und Lethargie taumelt. Mit einem liebevollen aber nicht unkritischen Blick widmet er sich somit einer Generation Y, die eigentlich alles hat, alles machen kann und mit dieser Sicherheit und Freiheit überfordert ist. Die meist improvisierten Dialoge, der sympathische Cast, allen voran Angelika Waller als bezaubernde Oma Lisbeth, und der immer wieder das Geschehen auf amüsante Weise kommentierende Soundtrack schaffen ein leichtes und zugleich nachwirkendes neues Stück des Deutschen Kinos. *Martha Westhoff*

THE FLORIDA PROJECT von
Sean Baker



Er sie ich

Regie: Carlotta Kittel, Deutschland 2017, 88 min, Deutsch mit englischen Untertiteln, FSK 0.

1986 lernten sich Christian und Angela in Ber-

lin kennen, nicht lange danach wurde Angela schwanger, seitdem sind die beiden auf keinen grünen Zweig mehr gekommen. Die Tochter, Carlotta, ist inzwischen erwachsen und Regisseurin. Was sonst dazwischen geschah, das ist Erinnerung. Widersprüchliche.

Der Aufbau des Dokumentarfilms ist einfach, was dabei erzählt wird umso komplexer: Die Regisseurin befragte ihre Eltern separat zu ihrer Entstehungsgeschichte. Das Material, das dabei entstand, spielt sie nun wiederum dem jeweils anderen vor, lässt die beiden darauf reagieren, fragt von hinter der Kamera nach, gibt ihren Eltern Raum, sich zu dem Gesagten zu positionieren, zu protestieren, ihre Version zu erzählen. Und doch müssen beide damit leben, dass auch eine andere Version darüber, was damals passiert ist, existiert.

Er sie ich erzählt von den Schwierigkeiten von Beziehungen, davon, wie sehr sie kränken und scheitern können und davon, wie subjektiv die Erinnerung ist.

Ein Dialog, der im echten Leben unmöglich erscheint – zu viel passiert, zu viel Verletzung, keiner möchte mehr mit dem Anderen reden – kommt hier filmisch zustande. Und Kittel schafft es so, aus ihrer persönlichen Geschichte eine sehr universelle und berührende zu machen. *Marie Kloos*

The Shape of Water

Regie: Guillermo del Toro, mit Sally Hawkins, Octavia Spencer, Michael Shannon, USA 2017, 123 min, Englisch, ASL, Russisch, Französisch mit deutschen Untertiteln, FSK 16.

Mit seinem mit dem Goldenen Löwen preisgekrönten Film *The Shape of Water* setzt Guillermo del Toro seine lange Karriere im reflexiven, kunstvollen Genrekino fort.

Del Toro erzählt die Geschichte einer stummen Putzhilfe in Baltimore im Jahr 1962, die während ihrer Arbeit in einem abgesicherten Labor der Regierung eine mysteriöse und höchst geheim gehaltene Kreatur entdeckt. Von diesem Punkt an entwirft del Toro ein zeitgenössisches Märchen, welches, wie alle guten Geschichten, als eine Allegorie gegenwärtiger Sorgen und Mühen erscheint.

„In neun Filmen habe ich die Ängste meiner Kindheit, die Träume meiner Kindheit umformuliert und jetzt spreche ich das erste Mal als Erwachsener und über etwas, das mich als Erwachsener besorgt“, sagte der Regisseur in einem Interview. Jene Sorgen drehen sich unter



Luca Guadagnino
CALL ME BY YOUR NAME

anderem um Vertrauen, Freimut, Mitgefühl und Andersartigkeit, um Sex und Liebe – Themen, die der Film auf skurrile bis groteske Weise verhandelt.

Inspiziert von Jack Arnolds Horrorfilm *Creature from the Black Lagoon* aus dem Jahr 1954, webt del Toro eine Geschichte, die Elemente aus Fantasy, Horror, Musical und romantischer Komödie in sich vereint und einen Film entstehen lässt, der sich in seiner Form und seinen Empfindungen im konstanten Fluss befindet. Mit einem umwerfenden Set-Design und der unglaublichen Kameraführung wird *The Shape of Water* zu einem Film, der auf ästhetischer und emotionaler Ebene zu überzeugen weiß. *Kris Woods*, Übersetzung *Martha Westhoff*

KINDERFILME ZU OSTERN

Peterchens Mondfahrt

Regie: Wolfgang Urchs, Deutschland 1990, 80 min, Deutsch, FSK 0.

Eines Abends, kurz nach dem Zubettgehen und kurz vor dem Träumen, bekommen Anneliese und Peterchen Besuch in ihrem Kinderzimmer: Es ist der geigenspielende Maikäfer Sumsemann. Die Kinder schließen Freundschaft mit ihm und versprechen, ihm bei der Suche nach seinem fehlenden sechsten Beinchen zu helfen, das der gefräßige Mondmann vor langer Zeit auf den Mondberg gebracht hat und dort aufmerksam bewacht. Für die lange Reise durch den nächtlichen Himmel müssen Peterchen und Anneliese jedoch erstmal fliegen lernen und eine Flugprüfung ablegen...

» Der kleine Maulwurf

Regie: Zdeněk Miler, Tschechoslowakei 1963-75, 66 min, kein FSK.

Der kleine Maulwurf, die bekannte Zeichentrickfigur aus der *Sendung mit der Maus* erlebt und entdeckt sehr viel. Ob als Maler oder im Karneval – hier zeigen wir acht Episoden seiner schönsten Abenteuer als Kinoprogramm mit hohem Unterhaltungswert für die ganze Familie.

Königin von Niendorf

Regie: Joya Thome, mit Lisa Moell, Mex Schlüpfen, Denny Sonnenschein, Deutschland 2017, 67 min, Deutsch, FSK 0.

Es sind Sommerferien. Die zehnjährige Lea hat keine Lust, wie sonst mit ihren Freundinnen zusammen ins Ferienlager zu fahren. Aber im brandenburgischen Niendorf kann man auch so genug erleben: Felder und Wiesen, Zugstrecken und der Hof von Musiker Mark, der seine Zeit damit verbringt, entweder in einer Badewanne im Freien zu sitzen oder auf seinem Bett zu komponieren. Mark ist Außenseiter, genauso wie Lea. Und was ihre Eltern nicht verstehen, das versteht er. Auch, dass sie eigentlich Teil der Jungsbande sein möchte, die Niendorf unsicher macht. Auf deren Baumhaus und Floß lassen sich nämlich super Abenteuer erleben, für die Aufnahme muss Lea allerdings erst einmal eine Mutprobe bestehen.

Der Debütfilm der Berliner Regisseurin Joya Thome erzählt ohne Nostalgie, aber mit großem Gespür für Bilder und Musik von einem unbeschwerten Sommer, von endlos erscheinenden Tagen und einer Welt, die ganz den Kindern gehört. *Marie Kloos*

BABY WOLFGANG

Jeden Dienstag um 10:30 Uhr zeigen wir aktuelle Kinofilme für Mütter und Väter mit ihren bis zu 12 Monate alten Babys, die trotz der Kleinen nicht auf das Kinoerlebnis verzichten wollen.

Im Saal bleibt das Licht gedimmt, die Lautstärke wird etwas reduziert und die Filme laufen mit Untertiteln, damit ihr auch dann nichts verpasst, wenn ein Baby mal schreit. Es gibt einen Wickeltisch und Platz für Kinderwagen und in Wolfs Bar gibt es leckere Backwaren und Kaffee.



PETERCHENS MONDFAHRT

Dienstag, 3. April um 10:30 Uhr: Call Me By Your Name von Luca Guadagnino, mit Armie Hammer, Timothée Chalamet, Michael Stuhlbarg, Esther Garrel, Italien/Frankreich/Brasilien/USA 2017, 132 min, Englisch, Italienisch und Französisch mit deutschen Untertiteln, FSK 12.

Dienstag, 10. April um 10:30 Uhr: The Shape of Water von Guillermo del Toro, mit Sally Hawkins, Octavia Spencer, Michael Shannon, USA 2017, 123 min, Englisch, ASL, Russisch, Französisch mit deutschen Untertiteln, FSK 16.

SONDER- VERANSTALTUNGEN

Sean Baker Skype Q&A: The Florida Project

Donnerstag, 29. März um 19:00 Uhr

Sean Baker, Regisseur von *Tangerine* und *The Florida Project*, kommt per Skype zu uns! Nach der 19 Uhr-Vorstellung von *The Florida Project* am Donnerstag heißen wir ihn zu einem Gespräch über seine Arbeit an dem Film willkommen.

Filipa César zu Gast: Spell Reel

Mittwoch, 11. April um 19:00 Uhr

Zum Kinostart ihres Films *Spell Reel*, der im letzten Jahr im Berlinale Forum Premiere feierte, kommt Regisseurin Filipa César zu uns in den Wolf. Ihr Film ist das Ergebnis eines vielschichtigen Recherche- und Digitalisierungsprojekts in Guinea-Bissau in Kooperation mit »

den guineischen Filmemachern und Freiheitskämpfern Sana na N’Hada und Flora Gomes: 2011 tauchte dort ein Film- und Tonbandarchiv wieder auf, das den Befreiungskampf gegen die Kolonialmacht Portugal (1963-74) dokumentiert. *Spell Reel* hält den Prozess dieser medienarchäologischen Arbeit fest und stellt gleichzeitig Fragen zum Verhältnis von Geschichte, Erinnerung und Gegenwart, zur Kolonialgeschichte und heutigen Machtstrukturen.

SPELL REEL von Filipa César



AN INTERVIEW WITH KIRSTEN

Kirsten Johnson is a US-American documentary cinematographer. We’re showing her essay film *Cameraperson* (see title page) from April 5th.

Kirsten, you’ve been working as a documentary DoP for a very long time. Was fiction film ever an option for you? As a cinematographer, do you find it more appealing to film a situation in which you might not know what the outcome will be?

Like many people who love films and wish to make them, I have learned over time how incredibly interesting the difference is between what we hope to make and what we actually make. I have written several feature-length fiction screenplays, only one of which I actually shot. That film never made it to the light of day which broke my heart at first and now I realize was simply a step in the process of me learning to make films. I have many unmade films in my heart that don’t have shapes yet. What I do know since making *Cameraperson* is that I want to make films that push the boundaries of what films can be. I remain ever fascinated by the ways in which the notions of “fiction” and “documentary” intertwine and inform each other. The next project I am working on contains elements of both as I attempt to explore what the end of my father’s life means to him. It’s going to be a comedy. He will live and “fictionally die” (working with stuntpeople to enact his “death”) in each scene of the movie and then just keep coming back to life until he really does die for real. It’s all about the ways in which we never see death coming, which is very much about contending with our lack of capacity to control outcomes. It is absolutely the case that my decades of working as a documentary cinematographer have revealed to me how much pleasure and

discovery there can be when we accept that we have no idea what’s going to happen. It’s an open approach to the world and how to be in it, which I guess is part of why I wanted to engage in documentary in the first place. I wanted to connect with worlds I didn’t know, I wanted to feel the tingle of not-knowing... now those feelings are often combined with extreme questioning of self and motives and choices, particularly when the documentary work one does means that one attempts to translate the lives of others. The challenges and questions of documentary work haven’t stopped since the moment I first picked up a camera.

When did you first start to think about making Cameraperson? I wonder whether the starting point was more a personal one – creating a memoir – or the urge to shed light on to the profession of a cinematographer. And how long did it take you to complete it? You must have much rewatched hundreds of hours of material..

Cameraperson didn’t start as an idea. It grew out of a film I couldn’t make which was set in Afghanistan. I couldn’t finish that film after working on it for four years because one of the young women who was featured in it became too concerned about the dangers it might cause for her when she saw the nearly completed film. Not wishing to endanger her, I accepted that the film could not be finished and the experience provoked me to think about my role as the person behind the camera and the relationships I had shared with people over time. If you count the beginning of that film as the start of *Camera-person*, then the film took me six years to make. If you count the oldest footage in the film as the starting place, the film took me 25 years to make!

I did rewatch hundreds of hours of footage, but I didn't watch the thousands of hours that I've shot. I had really specific scenes and places I wanted to revisit. Each time I contended with a set of footage, it would remind me of other material I wanted to see again, so it was very much like opening a Pandora's Box that kept revealing another that I wished to open.

When you say in the beginning of the film that these images are the ones that marked you over the course of your career I'm wondering how present they still were for you and whether they were visual memories for you or rather somewhat unconscious reminders of ethical and practical questions that you have to ask yourself constantly while shooting.

We chose the word „marked“ very consciously for the ways in which it means many things. The work I have done as a cameraperson over the years has both impacted me greatly in the moment of filming - with feelings ranging from euphoria to impotency to despair to wonder, as well as made me reflect upon what I have filmed over time in ways that have haunted me, made me miss people, made me proud, made me question. I now think of images as relationships. Once begun, they are unending.

You've travelled to and filmed in many war zones and regions, where the traumas of conflicts are still very present. And I presume that mostly you and the people you film don't speak the same language. How do you communicate over what you want to and are allowed to film?

Communication with other people when filming is as complex an undertaking as communicating in a person-to-person way, but it is compounded by all of the many ways in which the camera's presence shifts the dynamics. When one frames images, one includes and one excludes. Those choices made in the moment then reside in the images and remain over time, impacting both the people who have been filmed and the person who has done the filming. Since no one can know the future, no one can truly give informed consent, even though I do believe it is the ethical responsibility of those who film to think as deeply as they can about their relationship to the agency of those they film. Sometimes when I film, I am only catching the eyes of another person for a few minutes through the camera, sometimes I have an ongoing filming relationship with them over years. I am always seeking to be respectful and connected, to always question my assumptions and the way in which the limits of my own subjectivity blind

me, but I don't always pull that off! Humility is where it's at, because as a cameraperson, even if you do speak another person's language, you still have almost no understanding of what's happening inside of them.

Whereas usually, as a hired cameraperson, one is not very involved in what happens with the images after they are shot, for this film, as a director, you had to think about how to assemble the images. And you chose to edit often by association rather than through a linear argument or strictly by topic. Can you tell us a little bit about the editing process and these choices?

The editing process of *Cameraperson* was one of the most gratifying creative collaborations of my life. I initially worked with Amanda Laws on the film set in Afghanistan and her incredible commitment to helping me understand how to let that film be transformed into an exploration of my life as a cinematographer made *Camera-person* possible. I was very afraid of revealing myself initially and our work together gradually allowed me to feel safe enough to expose the many questions that fill me. She was incredibly generous emotionally and laid the groundwork for the very rigorous work we did together with Nels Bangerter who edited *Cameraperson*. Nels understood that the film could give the viewer the tools for the ways to watch it as the film went along. We wanted it to be as close to what I experience internally when I film as possible. Nels discovered that the evidence of that could be created by a very consciously ordered accumulation of material. It is not linear nor is it strictly arranged by topic. We wanted each scene to hold as many of the questions I have as possible and to place it in an order that would allow the viewer to access those questions.

Has the making of Cameraperson affected how you film now, has it changed your work?

Making *Cameraperson* has been an incredible gift. Through the struggle and the search of making it, I had the chance to articulate the many questions that have turned in my mind for years and to revisit many of the extraordinary people I learned to love through filming them. I missed people and mourned their absence. The film gave me the chance to see them again and to share our filming relationship with the world. The change in me is that now I understand filming to be emotional and spatial time travel in ways that I never imagined.

WOLF BAR

Alles lecker, was geht
lokal und bio

Petit déjeuner

Kaffee/Cappuccino, frischer O-Saft
und Croissant 5

Heißgetränke

Espresso ⁽¹⁾	1,5
Americano ⁽¹⁾	2
Cappuccino ⁽¹⁾	2,4
Milchkaffee ⁽¹⁾	2,7
Latte Macchiato ⁽¹⁾	2,7
Flat White ⁽¹⁾	2,6
Heiße Zitrone	2,2
Heiße Schokolade	2,5
Frischer Tee	2,8
(Ingwer, Minze)	
Tee	2,2
(Darjeeling, Earl Grey, Sencha, Chai, Bergtee...)	
Heißer Apfelwein	3,5
Grog	3,5
Ingwerpunsch mit Rum	2,8 3,5

Softdrinks

Wasser 0,25 / 0,75	2/4,5
Cola 0,2 ^(1,2)	2,2
Orangenlimo 0,2 ⁽²⁾	2,2
Schorle 0,33	3
(Apfel, Rhabarber, Zitrone)	
Waldbeerschorle 0,5	3,8
Matcha 0,33	3,3
Mate 0,33 ^(1,2,5)	2,7
Ginger Beer 0,2 ^(2,7)	2,8
Tonic Water 0,2 ⁽³⁾	2,8
Ginger Ale 0,2 ^(2,5)	2,8

Hopfenlimo 0,33	2,5
Tomatensaft 0,2	2,5
Malzbier 0,33	3
Frischer O-Saft 0,2	2
Selbstgemachter Eistee 0,33	3
Selbstgemachte Ingwerlimo 0,3	3
Saft 0,2	2,3

Wein/Weiß

Riesling	
Mosel, trocken, 12%	
0,1 / 0,25 / 0,75	2,5 / 4,8 / 13

Weißburgunder

Nahe, trocken, 12,5%	
0,1 / 0,25 / 0,75	2,9 / 5,6 / 16

Wein/Rot

Cuveé	
Bordeaux, 2012, 13,5%	
0,1 / 0,25 / 0,75	2,5 / 4,8 / 13,5

Primitivo

Apulien, 2015, 14,5%	
0,1 / 0,25 / 0,75	2,9 / 5,6 / 16

Tinto Crianza

Rioja, 2013, 14%	
dunkle Früchte, Vanille vielschichtig	
0,1 / 0,25 / 0,75	2,7 / 5,4 / 15,5

Tamaral, Roble Tempranillo, 2015, 14%

Kirschen und Beeren, körperreich, Röst- und Gewürzaromen	
0,75	18,5

Weinschorle 0,25	3,6
Cidre/ Äpfler 0,3	
(süß/sauer)	3,2
Prosecco 0,1 / 0,75	3 / 16,5
Prosecco/Eis 0,2	4,5
Crémant 0,75	27
Aperol Spritz 0,3	4,8

Bier

Pils 0,33	2,5
Pils 0,5	3,4
Pils Alkoholfrei 0,33	2,5
Radler 0,33	2,5
Pale Ale 0,33	3,8
Helles 0,5	3,4
Kellerbier dunkel 0,5	3,4
Hefe 0,5	3,4
Hefe alkoholfrei 0,5	3,4

Longdrinks 4cl

Gin Tonic	5,8
Tanqueray Tonic	6,3
Moskow Mule	5,8
Wodka Soda	5,8
Whiskey Ginger Ale	5,8
Wodka Rhabarberlimo	5,8
Rum Cola	5,8
Gin Hopfenlimo	5,8
Bourbon Cola	5,8
Rum Apfelschorle	5,8

Sprit 2cl

Wodka Green Mark	2
Wodka Owls	2
Gin 19	2
Gin Tanqueray	2,5
Bourbon Bulleit	3
Whisky Jameson	2,5
Scotch High. Park 12J	4,5
Cognac	4,5
Rum Brugal Anejo	2
Tequilla Sauza	2
Grappa Nonino	3
Kräuter KR 23	2
Martini 4cl	3,5
Pastis 4cl	3,5

Snacks

Popcorn (süß/salzig)	2,5
Lakritze	
(süß/salzig/glutenfrei)	2,7
Nüsse/Trockenfrüchte	2,5
Riegel	1,5
Bio-Gummibärchen	
ohne Gelantine	2
Laugenstange Käse	2
Croissant	1,5
Scone	2,9



1) koffeinhaltig 2) Farbstoff 3) chininhaltig 4) mit Antioxidationsmittel 5) mit Säuerungsmittel 6) Konservierungsstoff 7) Stabilisator

ZUM HUNGRIGEN WOLF お腹をすかせた狼へ

MONTAG - FREITAG, 12.00 - 16.00 UHR,
29. MÄRZ - 11. APRIL

MONTAG

Nikujyaga: Kartoffeln, Möhren und Rind gekocht in süßer
Sojasoße: 7,80€
Tofu und Soja-Granulat gebraten mit Chili-Miso, Ingwer und
Knoblauch: 6,80€
Beides jeweils mit Salat, Reis und kleiner Suppe

DIENSTAG

Gebratene Hühnerbrust und Lauchzwiebeln in Zitronen-
Sojasoße: 7,80€
Vegetarisches Curry japanischer Art: 6,80€
Beides jeweils mit Salat, Reis und kleiner Suppe

MITTWOCH

Lachsfilet mit Sesam-Miso-Soße: 8,30€
Gebratene Aubergine in Veggie-Dashibruhe mit Ingwer: 6,80€
Beides jeweils mit Salat, Reis und kleiner Suppe

DONNERSTAG

Schweinegeschnetzeltes gebraten mit Kimchi, darauf
weichgekochtes Ei und japanischer Senf: 7,80€
Auberginen-Teriyaki mit gebratenem Tofu: 6,80€
Beides jeweils mit Salat, Reis und kleiner Suppe

FREITAG

Klassische Curry-Udon-Nudelsuppe (Udon-Nudeln in würziger
Hühnerbrühe mit Hühnerbrust und Gemüsetopping): 7,80€
Paitan Udon-Nudelsuppe mit Gemüse: 6,80€
Extra Toppings:
- Tantan (gebratenes Schweinehackfleisch mit Chiliöl) +1€
- Veggie-Tantan (gebratenes Soja-Granulat mit Chiliöl) +1€
- Extra Udon-Nudeln +1,5€
Glutenfreie Stärkenudeln möglich

Allergieinfos s. Tresen
Nur Barzahlung

WOLF KINOPROGRAMM

14 TAGE:
29. MÄRZ – 11. APRIL

	Do, 29.3.	Fr, 30.3.	Sa, 31.3.	So, 1.4.	Mo, 2.4.	Di, 3.4.	Mi, 4.4.	Do, 5.4.	Fr, 6.4.	Sa, 7.4.	So, 8.4.	Mo, 9.4.	Di, 10.4.	Mi, 11.4.
Loveless (0mU)	22:00	18:40	18:40	18:40	18:40	18:40	18:40	14:30 18:30	14:30 18:30	18:30	18:30	14:30 18:30	14:30 18:30	14:30 18:30
Call Me by Your Name (0mU)	12:10 21:10	12:10 21:10	12:10 21:10 23:10	12:10 21:10	12:10 21:10	10:30 ° 21:10	12:10 21:10	13:30 21:00	13:30 21:00	13:30 21:00	13:30 21:00	13:30 21:00	13:30 21:00	13:30 21:00
The Florida Project (0mU)	12:00 19:00*	12:00 20:50 23:10	12:00 20:50	12:00 20:50	12:00 20:50	12:00 20:50	12:00 20:50	12:00 21:10	12:00 21:10	12:00 21:10	12:00 21:10	12:00 21:10	21:10	12:00 21:10
Cameraperson (0meU)								19:00	19:00	19:00	19:00	19:00	19:00	
Er sie ich (0meU)	14:50	14:50	14:50	14:50	14:50	14:50	14:50							
Rückenwind von vorn (0meU)	14:15	14:15	14:15	14:15	14:15	14:15	14:15							
The Shape of Water (0mU)	18:30	18:30	18:30	18:30	18:30	18:30	18:30	16:10	16:10	16:10	16:10	16:10	10:30 ° 16:10	16:10
Peterchens Mondfahrt	17:10	17:10	17:10	17:10	17:10	17:10	17:10	17:00	17:00	17:00	17:00	17:00	17:00	17:00
Der kleine Maulwurf	15:50	15:50	15:50	15:50	15:50	15:50	15:50	12:10	12:10	12:10 14:20	12:10 14:20	12:10		12:10
Königin von Niendorf	16:50	16:50	16:50	16:50	16:50	16:50	16:50			15:40	15:40			



Sean Baker am Set von *The Florida Project*

ÖFFNUNGSZEITEN

Café und Bar: wochentags ab 10 Uhr,
am Wochenende ab 12 Uhr, immer bis spät
Kino: Filme von 12 Uhr mittags bis Mitternacht

WOLF

Weserstraße 59, 12045 Berlin
www.wolfberlin.org
(030) 921 039 333



SEAN BAKER FILMGESPRÄCH

***Skype Q+A mit Sean Baker: The Florida Project (OmU)**
Donnerstag, 29. März 19:00 Uhr

FILIPA CÉSAR ZU GAST

Spell Reel (OmU) mit anschließendem Filmgespräch mit der Regisseurin
Mittwoch, 11. April 19:00 Uhr

BABY WOLFGANG

Call Me by Your Name (OmU)
Dienstag, 3. April 10:30 Uhr

The Shape of Water (OmU)
Dienstag, 10. April 10:30 Uhr

° nur mit Baby

OMU: Original mit deutschen Untertiteln | **OMEU:** Original mit englischen Untertiteln | **OV:** Originalversion

Eröffnungsfilm der Perspektive Deutsches Kino auf der Berlinale 2018.





RÜCKENWIND VON VORN

VON OMA GEFÖRDERT präsentiert
VICTORIA SCHULZ in "RÜCKENWIND VON VORN"
in weiteren Rollen **KARIN HANCZEWSKI** und **AMELIE KIEFER**
Produziert von **PHILIPP EICHHOLTZ** und **OLIVER JERKE**

mit **ALEKSANDAR RADENKOVIC** **DANIEL ZILLMANN** **ANGELIKA WALLER**
und
Drehbuch und Regie von **PHILIPP EICHHOLTZ**
Verleiher: **UCM.ONE**

